Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 45

Artikel: Aufheben, nicht aufgeben

Autor: A.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Scheuber, Schwy? Dr. H. P. Baum, Baden Beilagen zur Schweizer-Schule: volksichule, 24 nummern

Mittelschule, 16 Nummern Die Sehrerin, 12 Nummern

Gefcaftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cberle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Ausheben, nicht ausgeben. — Jahresbericht des katholischen Erziehungsvereins. — Schule und geistige Getränke. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Lehrerzimmer. — Inserate. Beilage: Bolksschule Nr. 21.

Alufheben, nicht aufgeben.

P. A. S.

Die Schulen haben schon wieder begonnen; mit den alten sind auch neue Schüler eingerückt, die wieder zuerst erkannt werden müssen, bevor man sie recht lenken und leiten kann. Dies ist aber oft gar nicht so leicht, und so braucht es schon da eine gehörige Dose Geduld.

Mit den besser Begabten ziehen auch schwächer, oft ganz schwach Begabte ein. Man wäre oft bald gesonnen, zu sagen: "Bei dem und dem sind Hopfen und Malz verloren; da ist nichts herauszubringen." Geduld ein wenig! nicht so schnell die Hoffnung aufgeben! gar manches unscheindare Bäumlein birgt in sich die Araft und den Saft, einst eine gar gute Sorte Obst zu zeitigen. Geduld! der Arzt gibt sich nicht zusrieden, daß er den Aranken sagen läßt, wo es ihm sehle; er selber fragt, ob es ihm vielleicht da oder dort noch weh tue, und so kommt er der Aranksheit auf die Spur, so kann er dann den Patienten bestmöglich behandeln, ihn heilen.

Mit den gut Erzogenen kommen auch solche in die Schule, die der höchsten Wohltat, einer guten Erziehung, sich nicht erfreuen konnten. Man kann solche schon in den ersten Stunden erkennen. Es ist da z. B. einer, der kann zur rechten Zeit nicht da sein; er kommt so auch nicht zur Kirche; es ist daheim eben keine Pünkt-lichkeit, und das Kirchengehen ist weder des Vaters noch der Mutter starke Seite. Man will zu den Aufgeklärten gehören, und so muß man nicht um guten Geist beten. So weiß denn der arme Junge nicht, wie er sich beim Schulgebet zu vershalten hat; er steht wohl auf dazu, weil die andern es tun; die Hände weiß er

nicht zu falten und darum auch nicht, wohin er sie halten soll. Beten kann er nicht; es wurde ihm nicht gelehrt, und vom Hören konnte er es sich auch nicht angewöhnen, denn zu Hause geht man zu und vom Tisch ohne ein rechtes Gebet. Und wer denkt in religiös so kalten Verhältnissen an den Rosenkranz? Es wäre wirklich ein Wunder, wenn das Kind eines solchen Gartens durch religiöse Gestinnung sich auszeichnen würde; da trisst das Sprichwort tresslich zu: "Der Apfel fällt nicht zu weit vom Baum."

So ein Kind ist zu bedauern, so eines braucht ein volles Mag von Geduld, wie auch der Arzt bei tiefer steckenden Rrankheiten größere Sorgfalt anwenden muß. Da wäre eine private liebevolle Unterweisung wohl das Beste; denn einem irrenden Schäflein muß nachgegangen, und es auf alle mögliche Weise und Wege auf die gute Weide zurückgelenkt und gelockt werden. Die Liebe prallt an einem jungen Herzen nicht so leicht ab; ja sie findet zuerst den Weg in verwilderte und verworrene Herzen. Zudem haben junge Leutchen stets Freude an lieblichen Tier-Und fo an ein Sternlein, an ein Böglein, an ein Blumlein chen und Dingen. ober gar an ein unschuldiges kleines Kindlein lassen sich ungemein liebe Gespräche anknüpfen. Ja, sind die Herzen solcher jungen Menschen nicht gleich den Blumenknospen, die beim warmen Sonnenschein sich öffnen und zu Blumen sich entfalten? Gewiß, das sind noch nicht verknorpelte oder verknöcherte, das sind nur für das Gute noch nie erschlossene Herzen. Fragen, wie z. B. "Wer kann ein Blumlein schaffen?" "Für wen singt und freut sich das Böglein?" "Wer zählt all die lieben Sternlein?" "Schaut nicht ein Engel aus dem Kindesauge?" waren noch imstande, steinerne Herzen zu rühren, auftauen und so für die Gnade empfänglich zu machen. Man mag mir vielleicht einwenden: "Das ware alles schön und gut, gewiß eine fuße Freude für ben Erzieher; aber wenn der Anabe wieder in der kalten, religionslosen Luft seines Elternhauses leben muß, wird wieder bald alles verwischt Auch wäre das mehr die Aufgabe des Priefters, als des und vergebens fein. Lehrers." Run, es kann sein, daß man zu Hause die guten Reime im Anabenherzen nicht nur ersticken läßt, sondern sogar ersticken macht, das wird schwerlich zu verhindern sein; aber man kann sich für sich doch still freuen, seine Pflicht getan zu haben, selber vor dem ib. Gott gerechtfertigt zu sein. weiß, ob nicht bei gegebener Gelegenheit der gute Same des getreuen Samanns im Gebächtnis bes zum Berftand gekommenen Menschen noch einmal auftauen und gute Früchte bringen wird? Welche Freude würde nur eine derartige Erziehungsfrucht dem Erzieher bereiten vor dem ewigen Richter! Mit welcher Berglichkeit wurde dieser ihn aufnehmen, er, der einst selber sagte: "Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan!"

> Dreifach ist der Schritt der Zeit: Zögernd kommt die Zukunst hergezogen, Pfeilschnell ist das Jetzt entslogen, Ewig still steht die Vergangenheit.